



## Ein Paradies für Paddler . . .

■ Gausternfahrt des Gau Wirtemberg im schönen Slowenien entlang der Soca



*Ein Paradies für Paddler! Kristallklares, türkisfarbenes Wasser, schneeweiße Felsen, üppiges Grün in vielen Farbnuancen, sehenswerte Klammern und ein wunderschönes Gebirgs Panorama. Der bekannteste und beliebteste Wildwasserfluss in den Alpen!*

**S**o steht es in einem Reiseführer über die Soca geschrieben. Davon überzeugten sich der Gau Wirtemberg im Mai selbst. Ein Paradies für Paddler! Kristallklares, türkisfarbenes Wasser, schneeweiße Felsen, üppiges Grün in vielen Farbnuancen, sehenswerte Klammern und ein wunderschönes Gebirgs Panorama. Der bekannteste und beliebteste Wildwasserfluss in den Alpen!

So steht es in einem Reiseführer über die Soca geschrieben. Davon überzeugten sich der Gau Wirtemberg im Mai selbst.

Los ging es am Freitag den 09.05.08. Wir fuhren über die Nacht nach Slowenien. Wie immer gab es mal wieder ein Gedränge im Zug und da fällt es dem ein oder anderen schwer den Überblick zu behalten. Wir versuchten ein wenig zu schlafen, was allerdings nicht immer ganz so einfach ist. In einem engen, verschwitzten, stinkigen Zugabteil, welches man sich auch noch mit irgendwelchen anderen Menschen teilen muss, bei denen man sich nie sicher sein kann, ob sie einem das Wasser aus der Flasche leertrinken, sobald man die Augen schließt.

Nachdem wir die Fahrt alle gut überstanden hatten und in Slowenien angekommen waren, mussten wir uns schon wieder von einander verabschieden und es ging jede Sippe bzw. Gruppe ihren eigenen Weg.

Die Sippe Streifenhörchen machte sich gemeinsam mit der Sippe Muntjak auf den Weg Sloweniens Wälder zu entdecken. Erst einmal fuhren wir mit dem Zug weiter nach Novo Mesto. Dort angekommen waren wir alle sehr müde und während ein Teil der Gruppe auf der Suche nach einer Wanderkarte war, schliefen die anderen am Bahnhof. Es war vergeblich in dieser Stadt einen Laden mit Wanderkarten zu finden. Nachdem wir erst einmal in die falsche Richtung liefen, weil uns die Leute ständig woanders hinschickten, fanden wir nach langem Hin und Her schließlich eine Touristeninformation. Dort gab es leider auch keine wirklich guten Karten, aber damit mussten wir uns dann abfinden.

Wieder am Bahnhof in Novo Mesto angekommen, konnte es dann endlich los gehen. Die erste Nacht verbachten wir auf einem privaten Grundstück. Leider hatten wir den falschen Bauer um Erlaubnis gefragt und die wirklichen Besitzer des Grundstücks standen plötzlich ein wenig verwundert vor uns. Waren aber sofort sehr nett und brachten uns Kekse und Saft.

Am nächsten Tag (11.05. Sonntag) machten wir uns auf den Weg zum „Paradies der Ernos“. Oli hatte uns den Weg beschrieben. Es war jedoch gar nicht so leicht diesen Weg, geschweige denn „DAS Paradies“ zu finden. Nachdem wir es vergeblich bei strahlendem Sonnenschein gesucht hatten, beschlossen wir uns an einem anderen schönen Plätzchen am Fluss niederzulassen. Wir genossen die letzten Sonnenstrahlen des Tages und badeten im eiskalten Fluss. Am Abend bekamen wir unerwünschten Besuch von ein paar Brüdern, die meinten in der Dunkelheit noch auf dem Fluss paddeln gehen zu müssen. Nachdem wir uns eine



Weile mit ihnen „unterhalten“ hatten und sie sich wieder auf den Heimweg machten, konnten wir endlich schlafen.

Am nächsten Morgen haben wir dann feststellen müssen, dass „Damian“ einer der Brüder seinen Geldbeutel bei uns liegen lassen hatte. So machten wir uns auf den Weg nach Podgozd und durch Zufall trafen wir einen netten Mann mit dem wir am Tag zuvor schon mal gesprochen hatten, der mit Damian zusammen im gleichen Betrieb arbeitet. Wir bekamen einen tollen Finderlohn, fragten nach einer kleinen Insel im Fluss (dem „Erno Paradies“) und freuten uns riesig, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Dort angekommen, mussten wir natürlich erst einmal wieder die Sonne genießen. Wir spielten Eva und Eva und erfreuten uns am Leben. Leider hatte es in der Zeltkonstruktion die gebaut wurde keinen Platz mehr für Chap und mich, und so haben wir uns eben draußen neben das Feuer gelegt. Doch auch nach schon vielen verbachten Nächten in der Natur und etlichen Nachtwachen, in denen man eigentlich gelernt haben sollte, dass es im Gebüsch mal knackt, bekamen wir ein ganz klein wenig Angst. Somit war diese Nacht nicht ganz so angenehm für uns, und wir hofften, dass es schnell hell und morgen wird.

Froh waren wir am nächsten Tag aufzuwachen und alles gut überstanden zu haben.

Am letzten Tag, den wir ohne die anderen verbringen konnten, liefen wir noch ein Stück und kauften tolles „Abschlusessen“ ein. Wir amüsierten uns, lachten, sangen und schliefen schön ein. In dieser Nacht durften Chap und ich sogar in der Mitte liegen. J

Am nächsten morgen (14.Mai, Mittwoch) um 6.00Uhr machten wir uns dann auf zum Bahnhof, um über Ljubiliana nach Bovec zu fahren, wo wir uns mit den andern Sippen trafen. Es gab ein schönes Wiedersehen an einer Kirche und gemeinsam liefen wir an der Soca entlang. Da Böller schon einen Tag zuvor den Weg gegangen war, wusste er gleich, wo wir schlafen konnten. Was uns allen nicht unrecht war nach einer langen Zug- und Busfahrt. Beim Abendessen wurde natürlich gleich mal eine Sitzordnung eingeführt, wie das eben „immer“ ist bei Gausternfahrten. Junge, Mädchen, Junge, Mädchen, ... .

Nach einer Nacht auf vielen Steinen machten wir uns erst einmal ohne Frühstück weiter auf den Weg. Irgendwann stand auf der Straße „Essen für Pfadfinder, bitte funken“, auch wenn dies nicht an uns gerichtet war, ließen wir uns dort gleich mal zum Frühstück nieder.

Wir gingen weiter und waren alle sehr begeistert von dem türkisblauen Wasser der Soca, das zu jeder Zeit unseren Durst löschte.

An diesem Abend bauten wir unsere Kohlen auf, was sich wirklich sehr bewährte. Denn nachdem wir gegessen hatten, sie sich einen Spaß mit mir erlaubt hatten, indem sie mir einen Umschlag und eine Karte in die Hand drückten, meinten ich soll meinen Rucksack packen und mich auf den Weg machen, Domi seine Socken verbrannt hatte( zu unsrer allen Erleichterung :P), Melman, der beim Wasser holen ein bisschen in den Fluss abgestürzt ist, seine Sachen getrocknet hatte, Markus und Domi zu Gummibäumen am Feuer mutierten,... fing es ziemlich an zu stürmen und zu regnen. Wir lagen in unseren Kohten und freuten uns über den schönen Gesang der Ernos.

Nach dieser Nacht sind wir zu Sloweniens angeblich schönstem Wasserfall gelaufen. Er war wirklich sehr schön, nur wie zu erwarten war sehr sehr kalt. Aber Hygiene muss sein!

Leider hatten wir mit dem Wetter ab diesem Tag kein Glück mehr, es regnete und regnete. Wir liefen in das nächste Dorf und kehrten erst einmal in einer Kirche ein. Dort trafen wir slowenische Pfadfinder, mit denen sich Bok-

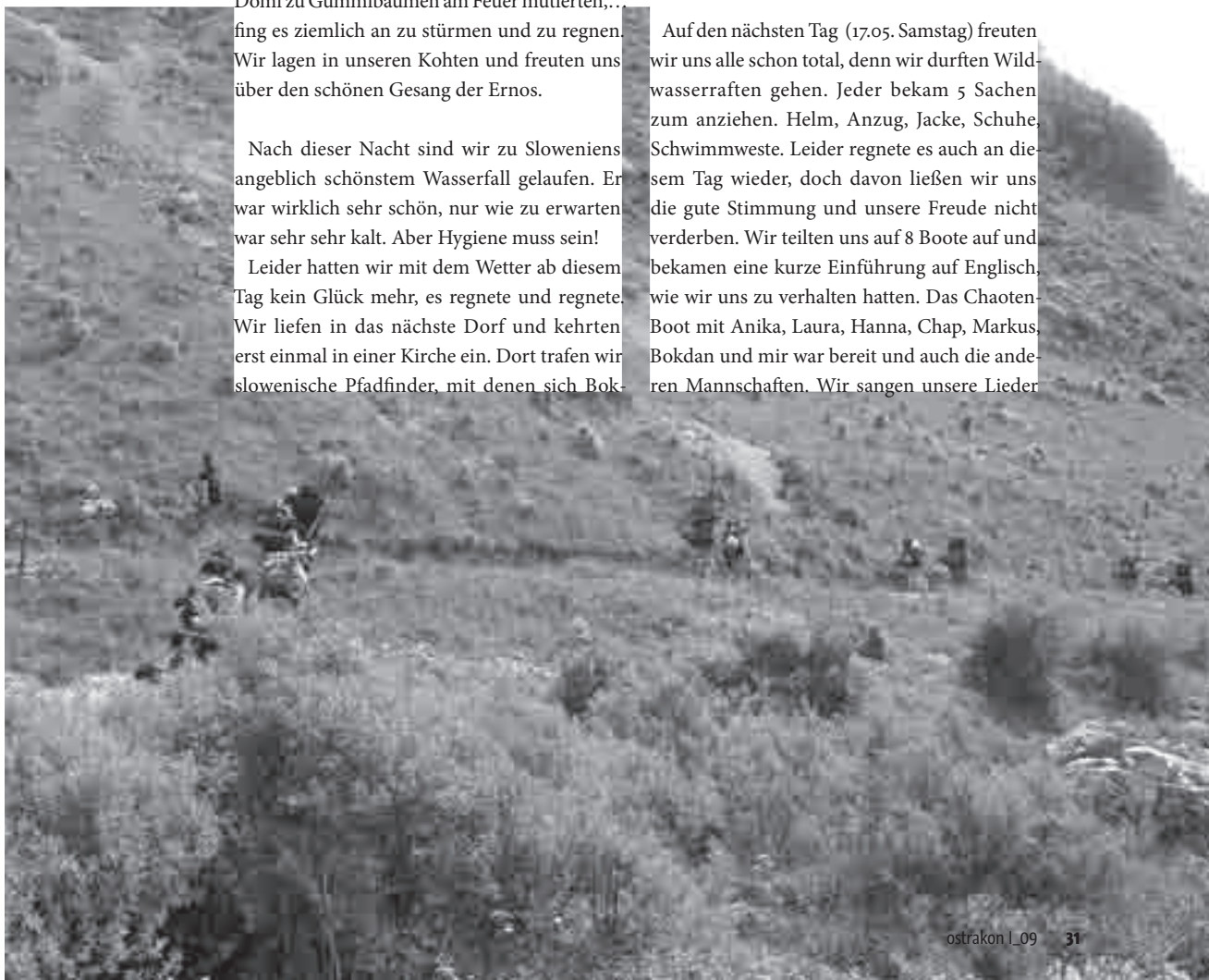
dan gleich mal unterhalten hatte und so einen Schlafplatz in einem Klassenzimmer einer Sonntagsschule für uns organisieren konnte.

Wir waren alle froh im trockenen sein zu können und wurden im kleinen Klassenzimmer von den Ernos bestens mit nachgespielten Folgen von Germanys next Topmodel unterhalten. Die Models waren echt top und Heidi und Bruce natürlich auch. J

Da wir dort leider nicht kochen konnten, machten sich ein paar von uns wieder auf den Weg aus dem Dorf rauszulaufen, um zu kochen.

Nach dem Essen sangen einige und andere spielten Karten.

Auf den nächsten Tag (17.05. Samstag) freuten wir uns alle schon total, denn wir durften Wildwasserraften gehen. Jeder bekam 5 Sachen zum anziehen. Helm, Anzug, Jacke, Schuhe, Schwimmweste. Leider regnete es auch an diesem Tag wieder, doch davon ließen wir uns die gute Stimmung und unsere Freude nicht verderben. Wir teilten uns auf 8 Boote auf und bekamen eine kurze Einführung auf Englisch, wie wir uns zu verhalten hatten. Das Chaoten-Boot mit Anika, Laura, Hanna, Chap, Markus, Bokdan und mir war bereit und auch die anderen Mannschaften. Wir sangen unsere Lieder





und freuten uns. Der „Steuermann“ unseres Bootes kam ziemlich schnell zum Entschluss, dass wir, um es in seinem Wort zu beschreiben „crazy“ sind, und konnte nur noch den Kopf schütteln. Dann stellte er uns die entscheidende Frage: „are you ready to swim?“ Wir schauten uns kurz verwirrt an und von den meisten kam ein entschlossenes: „YEEEEES !!“. Schneller als wir schauen konnten, fuhren wir auf einen kleinen Fels und überschlugen uns. Damit hatten wir alle nicht gerechnet und es war sehr aufregend plötzlich unter dem Boot aufzutauchen. Nachdem wir alle wieder nach Wasser schlucken und Luft schnappen im Boot waren, ging die schöne Fahrt weiter. Wir freuten uns über unseren tollen Überschlag, den die Anderen nicht machen durften. Auf einer kleinen Insel waren 5 Minuten Pause eingeplant, da wir es aber sehr lustig fanden den beliebten Monkey-Dance zu machen, uns am oberen Ende der Insel in die Fluten zu stürzen und uns bis zum unteren Ende treiben zu lassen, wurden aus den 5 Minuten ganz schnell 20. Auch wenn es trotz unseren tollen Anzügen allen, bis auf Markus kalt war.

Danach stellten wir ein kleines Loch in unserem Boot fest, aber dies störte niemanden weiter und feucht fröhlich ging die Fahrt weiter. Natürlich hatten wir alle großen Spaß dabei, die anderen Boote zu rammen, uns gegenseitig nass zu machen und „lustige“ Sprüche zu schreien.

Auch nach unserer tollen, aufregenden, spannenden, lustigen, nassen Fahrt regnete es noch und so machten wir uns eben im Regen weiter auf den Weg. Unterwegs kamen wir an einer Kuh vorbei, die aus ihrer Weide ausgebrochen war, der es aber scheinbar nichts ausmachte in den Stacheldraht zu laufen.

Da alles nass war, probierten wir unser Glück bei Bauern. Fanden jedoch nur einen Nebenraum einer alten Kneipe, die sich Jugendliche dort zu ihrem Treff gemacht hatten, in dem wir schlafen durften. Die Leute waren sehr freundlich und putzten sogar extra noch für uns.

Am nächsten Morgen (18.05., Sonntag) ging unser Wandern wieder einmal im Regen weiter. Wir machten vor einem Haus Pause und ein paar gingen ganz lieb Süßigkeiten und Salz schnorren. Denn aus irgendwelchen Gründen war das Salz verschwunden. Wir hatten extra Rucksäcke durchsucht, aber es war unauffindbar. Während wir zusammengekauert vor dem Haus saßen, kam der Besitzer des Hauses und meinte wir könnten in einen Jugendraum, er würde Feuer für uns machen. Diese Einladung schlugen wir natürlich nicht aus. Wir trockneten unsere nassen Klamotten,



spielten eine halbe Ewigkeit Chef-Vize, lachten über Michis Witze, sangen und die Sipplinge hatten große Freude sich dabei gegenseitig zu massieren. Nachdem einige Stunden vergangen waren, entschlossen wir uns dazu in diesem Raum zu übernachten, was natürlich kein Problem war. Die Leute waren super nett.

Der nächste Tag war nun schon der Vorletzte, wir mussten in die Nähe des Bahnhofs kommen. Es hat ausnahmsweise nicht geregnet, zumindest nicht beim loslaufen. Als wir ca. 3 Kilometer vor dem Bahnhof waren, ließen wir uns erst einmal auf einem Feld nieder, ein paar gingen los um einen Schlafplatz zu suchen. Während dessen erfuhren die anderen Spannendes über „Irie Revolution“ und das „SummerSlam“ von Jan. Alle waren wir ein wenig müde, aber wir waren erfreuten uns mit Jan unterhalten zu können, ihm zu zuzuhören, und mit ihm zu lachen. Es war wirklich sehr amüsant. Nachdem beschlossen wurde 10 Meter weiterzulaufen und dort zu bleiben, gingen wir alle erst einmal Holz holen. Da es nicht danach aussah trocken zu bleiben, bauten wir eine „super“, „tolle“, strange Zeltkonstruktion auf. Aber sie musste ja nur wenige Stunden halten, denn nachts um 3 mussten wir uns auf den Heimweg machen. Zum Abschlussessen gab es Salat mit viel Feta,

Nudeln mit Hackfleischsoße und zum Nachttisch Schwarzwälderkerischcreme, allerdings mit Frischkäse anstatt Quark. Woher soll man denn auch wissen was jetzt Frischkäse und Quark auf slowenisch heißt, ne!

Nach dem Essen wurde gesungen, erzählt und gelacht. Böller hat von seinem „wunderschönen“ Strohhut Abschied genommen, und ihn den Flammen überlassen.

Es regnete übrigens. Aus irgendwelchen bis heute unerklärlichen Gründen gaben alle anwesenden Leute komische Worte, Sätze, Sachen,... von sich. Niemand konnte nachvollziehen warum und wieso dies so war. An dieser Stelle möchte ich kurz an den angeblichen Rufmord erinnern, Herr Dominik Michael Schälling. Ich denke alle, die diese Nacht miterleben durften/mussten, werden sie wohl nicht vergessen. Ja, nachts um 3 machten wir uns dann, wer hätte es gedacht, im Regen auf den Weg zum Bahnhof. Dieser Tag wurde mit sehr viel Warten verbracht. Erst einmal mussten wir dort eine Stunde auf unseren Zug warten, dann in Jesenice am Bahnhof noch einmal ein paar Stunden. Wegen Gleisarbeiten ging es dann mit dem Bus weiter, dadurch haben wir unseren Anschlusszug verpasst und saßen ein paar Stunden in Österreich am Bahnhof. Schließlich sind wir mit einer Verspätung von 3 Stunden wieder alle in Waiblingen angekommen.

**Es war eine sehr, sehr schöne Fahrt**, an die ich gerne zurück denke. Slowenien würde ich jedem als Fahrtengebiet weiterempfehlen. Die Menschen dort waren alle sehr freundlich, offen und hilfsbereit. ■

*Der kalten Heimat entfliehn,  
Richtung Süden ziehn,*

*aufzubrechen, das fällt nicht schwer  
zur Sonne, zu Stränden, der Freiheit, dem Meer...*



## Das Land der Orangen

### ■ Gauführerfahrt Sizilien

**Mit diesem Motto** brachen 23 Sueben für zwei Wochen auf Gauführerfahrt nach Sizilien auf. Voller Freude auf eine wunderschöne Fahrt stiegen wir in den Zug, der uns von Stuttgart über die Alpen ins sonnige Italien bringen sollte. Als wir dann wirklich die Orangenbäume vor uns sahen, hielt uns nicht mehr viel im Zug und das Abenteuer konnte beginnen.

Schon nach den ersten paar Metern, die wir zurückgelegt hatten, durften wir die Gastfreundschaft der Sizilianer genießen und wurden zu einer „Willkommensparty“ eingeladen. Nach dieser netten Begrüßung teilten wir uns in vier Gruppen für die erste Woche aus. In alle möglichen Himmelsrichtungen schwärmten wir aus um rund um den Ätna Land und Leute kennen zu lernen. Meer und Berge wollten erobert werden.

Jede Gruppe erlebte ihre ganz persönlichen Fahrtenerlebnisse. Seien es zahlreiche Einladungen zu Kaffee und Kuchen, Säcke voller saftiger Orangen, trockenen Schlafplätzen oder das ein Stück Mitgenommen werden auf der

Ladefläche eines Pickups. Auch wenn es mit der Sprache manchmal haperte und wir uns nur mit einem entschuldigendem „Mille grazie!“ bedanken konnten, verstanden die Italiener unsere Gesten und Erklärungsversuche und nahmen uns immer wieder freundlich auf.

Nach dieser ersten Woche und der Hälfte der Strecke trafen wir uns wieder mit vielen Erlebnissen, die erzählt werden wollten. Es wurde ein langer Abend ...

Am nächsten Morgen war Ostersonntag und das hieß für uns Sueben: Ostereier suchen! Natürlich durfte auch ein traditioneller italienischer Ostergottesdienst nicht fehlen.

Mit neuen Kräften und anderen Gesichtern trennten sich unsere neu gemischten Gruppen schon wieder um noch mehr vom Land der Orangen zu entdecken. Leider ließ uns das Wetter im Stich und das immer sonnige Italien schien gar nicht mehr so sonnig. Schnee und Regen fielen an einem der südlichsten Zipfel Europas. Doch unsere Laune machte jedes schlechte Wetter wett.

Auch hier trafen wir immer wieder andere Pfadfindergruppen, mit denen wir Lieder, Halstücher und Geschichten austauschen konnten. Und für zwei von uns brachte die zweite Woche auch eine überraschende Späheralleinfahrt mit sich.

Wohlbehalten trafen wir alle wieder zusammen, um unseren rauschenden Abschlussabend vorzubereiten. Dank unserer italienisch sprechenden Lisa fanden wir einen trockenen Unterschlupf, so dass das Fest beginnen konnte. Bis spät in die Nacht wurde gesungen und gelacht. Schweren Herzens machten wir uns am nächsten Morgen auf zum Zug, um Sizilien zu verlassen.

Auch heute erinnern wir uns gerne an diese unvergessliche Fahrt zurück und wollen uns noch einmal herzlich bei unserer Gauführung bedanken! ■

**Außerdem: Sueben, ihr rockt!**





# Ein Wölflingslager ist nie langweilig

## ■ Das Wölflingslager der Landesmark Achter'n Diek

**L**os ging es für mich an einem Freitag, ich kam später von der Arbeit, hetzte nach Hause, nahm meine Sachen und ließ mich von Papa zum Gemeindehaus bringen.

Dort warteten schon meine kleinen Wöllis und wollten unbedingt losfahren, ich klärte also schnell alles mit den Eltern ab und ließ mir die Wehwechen der Kleinen erklären und dann ging es los. Auf der Fahrt nach Fallingbostal dachte ich darüber nach, ob ich irgendwas vergessen habe und was ich so zu tun habe, denn schließlich habe ich mangels Zeit nicht an der Planung des Lagers teilgenommen. Auf dem Pfadfindergelände angekommen, meldete ich mich erstmal an und sorgte dafür, dass meine Wöllis mit dem Auspacken ihrer Sachen Beschäftigung bekamen.

So wirklich los ging es dann abends, als wir in die Unterlager Jacob Grimm und Wilhelm Grimm eingeteilt wurden. Es gab in den Unterlagern eine Andacht und danach ein eher ruhiges Nachtgeländespiel, in dem es darum ging, sich von reichen Adligen Geld zum Herausgeben eines Märchenbuches zu leihen. Nachdem alle Wöllis kaputt waren und im Bett lagen, hatten wir noch eine Führerrunde, in der ich dann auch mitbekam, was eigentlich soweit geplant war.

Am nächsten Morgen waren meine Wöllis viel zu früh wach und weckten pappe mehrmals auf, was er mir gleich morgens sofort an den Kopf knallte. Ich muss allerdings zu meiner Verteidigung sagen, dass ich es vorher wusste. Irgendwann wurden wir alle viel zu früh aus den Betten geholt und gingen raus zur Morgenandacht, danach gab es Frühstück und dann stand ein Postenlauf auf dem Programm, bei dem die Wöllis einzelne Stationen zu verschiedenen Märchen durchliefen. Nach dem Postenlauf gab es Mittagessen, natürlich wie immer mit viel Lärm und Geschrei, und dann trafen sich wieder die Unterlager in ihren Räumen. Danach gab es dann noch ein Geländespiel, bei dem es darum ging, das gesammelte Geld gegen Papier für Buchseiten, Tinte zum Schreiben und Tuch zum Einbinden zu tauschen. Es gab auch die Möglichkeit, Extrapunkte zu bekommen, indem man zu einem Bürger ging und ihm irgendeinen Gefallen tat. Ich war froh, dass es solch einfache Rollen gab, und übernahm sie deshalb gerne, ich ließ mir also von einigen Wöllis Gedichte aufsagen, Lieder singen oder Kunststücke vorführen. Allerdings



gab es auch welche, die mir irgendetwas auf Russisch erzählten, das ich zwar nicht verstand, aber doch gern belohnte. Nach dem Geländespiel ging es darum, einen Verleger zu finden, der das Märchenbuch drucken würde. Wieder eine einfache Rolle und so spielte ich einen Verleger, dem das Papier nicht gefiel und der deshalb nicht drucken wollte. Natürlich fanden die Wöllis einen anderen Verleger und so wurde ich von ihnen verschont. Nach der Diskussion mit einzelnen Verlegern gab es Essen, eine Andacht, anschließend velblus Akelabestätigung von und danach den bunten Abend mit jeder Menge Wolfsblut und kleinen Theaterstücken. Wir Älteren hielten dann wieder unsere Führerrunde ab und danach gab es sogar ein bisschen Gesang am Kaminfeuer und es wurde für mich spät, bis ich ins Bett kam. Umso schwieriger war es dann morgens nach vielleicht vier Stunden Schlaf wieder aufzustehen. Am Sonntag ging es dann morgens darum, den Wöllis beim Packen zu helfen, auch wenn sie noch gar nicht nach Hause wollten.

Zwischen dem Packen gab es dann Frühstück und einen Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst sorgten wir dafür, dass alles aufgeräumt wurde und machten einen Abschlusskreis, dann warteten wir auf die Eltern, und als die Wöllis weg waren, ging es erst richtig los mit dem Putzen und Saubermachen, denn es musste alles glänzen. Nachdem der Hausmeister alles begutachtet hatte, durften wir endlich los, denn wir wollten noch mit den Älteren Pizza essen gehen. Als wir damit fertig waren, machten wir uns auf den Weg nach Hause und ich denke jeder war froh, es heil überstanden zu haben, denn ein Wölflingslager ist nie langweilig. ■



## Ca. ein Meter weiße Pracht

■ Bericht vom Späherkurs des Gau Sueben vom 2. – 6. Januar 2009

*Traumhafte verschneite Berge, tolle Beteiligung und ein super Programm stellten die Weichen für einen sensationellen Späherkurs auf der Schildmatt in den Vogesen!*

**A**m Nachmittag des 2. Januar 2009 begann das Kursprogramm für ca. 20 Sueben in einer hübschen, verschneiten Berghütte, die ohne Schneeketten gar nicht mehr zu erreichen war. In der vom Kachelofen gemütlich warmen Stube erprobten sich vier Gruppen im Wettstreit um die beste Murrelbahn aus 2 Blatt Tonpapier; jede Bahn, egal ob mit Steilwandkurve, Tunnel, Looping oder Schanze, hielt den Belastungen dreier Glasmurmeln stand.

Nach langen Diskussionen, tollen Referaten und Andachtsimpulsen stand nach dem sonntäglichen Gottesdienst ein erlebnisreicher Haik an:

In Vierergruppen und der Kohte auf dem Rücken, zogen wir auf schmalen, zugeschnittenen Wanderpfaden stets bergauf; rasteten an zuge-

frorenen Bergseen und errichteten unsere Zelte im tiefen Schnee oder unter vereisten Bäumen.

Bei ca. einem Meter weißer Pracht auf den Bergrücken und gefühlten –50 Grad Celsius verbrachten wir diese eindrucksvolle Nacht auf Reisig gebettet und wie dicke Zwiebeln gekleidet, um am folgenden Morgen durch wirbelnde Schneeflocken den Abstieg zurück zur Hütte anzutreten.

Mit einer Jurtensauna und tollem Essen empfing uns unsere Kursmannschaft mit geöffneten Armen, und so bleibt dieser tolle Kurs mit Sicherheit noch lange in unserer Erinnerung.

**Herzlichen Dank** möchten wir noch mal all denjenigen sagen, die diesen Kurs zu diesem einzigartigen Erlebnis haben werden lassen – wir sind stolz auf euch!! ■





## Der Wald ist ruhig und friedlich.



Der Schnee fällt stetig in winzigen Eiskristallen,  
doch durch die Wolken blinzelt der Halbmond.  
Kleine gepuderte Tännchen säumen den verschneiten Pfad,  
den knorrige Wurzeln durchkreuzen.  
Sanft streicht der Wind durch die gefrorenen Nadeln.  
Der Geruch von Harz wird durch den einzigartigen Schneeeruch  
überdeckt.  
Kalt, feucht und schwer ist die Luft.

Flackernde Fackeln züngeln durch die eiskalte Luft.  
Etwas Ruß wirbelt davon.  
Das warme Licht dringt zwischen die dunklen Stämme und flutet  
über den verschneiten Waldboden,  
doch es versickert schnell in der Dunkelheit.  
Der Wald gibt seine nächtlichen Geheimnisse nicht preis.

Es geht bergab.  
Ein Ast knackt.  
Schweigende Gestalten folgen mit andächtigen Schritten  
dem tanzenden Licht.  
Ihr Atem geistert schimmernd durch den Wald.  
Der Schnee knirscht leise unter den Füßen.

Der Waldsaum erscheint plötzlich aus der Dunkelheit.  
Eine verschneite Wiese schwingt sich den Hang hinab.  
Wir stapfen durch die makellose weiße Fläche.

Dann sind wir am Ziel.  
Bei den Aufnahmen hallen die feierlichen Stimmen  
durch den angrenzenden Wald.  
Die verfrorenen, aber glücklichen Späher werden  
von ebenso verfrorenen Freunden beglückwünscht.

Das Haus mit dem warmen Ofenzimmer erwartet uns im Tal.  
Der Tschai dampft schon.  
Die Klampfen warten sehnsüchtig.  
Die Singerunde ist wild, laut, energisch, voll Feuer,  
dann wieder leise, gefühlvoll, sanft, voller Sehnsucht.  
Das Winterlager der Alemannen geht zu Ende.

Der Wald ist wieder ruhig und friedlich – er wartet auf uns,  
bis wir wiederkommen.



# Jupfala 2008 der Sippe Lemur



**A**m Sonntag den 18. Mai war es so weit. Wir trafen uns morgens um 9 am Material wo wir unser Material verladen und von wo aus wir nach Fischbach bei Sulzbach fuhren wo der Lagerplatz war. Nachdem wir nach einer etwa 40minütigen Fahrt angekommen waren, hielt die Lagerleitung eine Andacht und eröffnete das Lager. Dann wurden uns Plätze zugeteilt, wo wir unser Zelt aufstellen sollten. Wir hatten das größte Zelt, eine Doppelhochkohte. Da wir nur zu acht waren, hatten wir also massig Platz, sodass wir eine Hälfte des Zeltes zum Schlafen die andere für unser Gepäck nutzten. Wir schafften es alle Sippenzelle das Materialzelt, die Vogtei und das Versammlungzelt an einem Tag aufzustellen. Nach dem Abendessen hatten wir dann einen Kennenlernabend und einen Singewettstreit. Wir belegten mit Blau und Weiß und einem selbst geschriebenen Lied leider nur Platz Drei. Den nächsten Tag verbrachten wir hauptsächlich mit dem Lagerbau und einem von uns erwischten ausgepflockten Weibiloüberfäller. Denn während des Aufbaus kamen zwei aus dem Wald gerannt, von denen wir einen erwischten, was eigentlich nicht hätte passieren dürfen, da uns die beiden eigentlich nur hätten ablenken sollen während uns weitere Tagüberfäller die Banner klauen wollten. Nach dem der arme Weibilo nach fast 10 Stunden von seinen Kameraden freigekauft wurde, gab es einen kleinen Abendgottesdienst. Am nächsten Morgen wurden wir dann bis Mittwoch auf Hike geschickt. Am Tag der Rückkehr machten wir dann einen Dienstleistungsnachmittag. Es gab Haare waschen, Pediküre, Gesichtsmasken usw. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gab es dann einen Überfall. Valie und Siri, zwei Leute aus unserer Sippe, die Nachtwache hatten, wurden von den Beilsteiner Jungs entführt. Nachdem wir einen Grusellauf durchschritten hatten, bekamen wir endlich unsre beiden wieder.

Zudem bekamen wir ein Geschenk, da wir so mutig gewesen waren. Es waren Schokocornflakes. So kam es, dass wir nachts um 3.00 Uhr frühstückten. Am nächsten Tag gab es ein riesen Chaos. Am Bannermast fanden wir eine Botschaft aus der hervorging, dass es einen Überfall gegeben hatte und alle unsre Sifüs gecatcht worden waren. Es hieß, dass wir sie wiederbekommen würden, würden wir den Lagerplatz aufräumen und die Jupfala-T-Shirts malen. Am Abend kamen sie dann auch tatsächlich wieder. Sie erzählten uns von dem Überfall und dass sie den ganzen Tag durch die Gegend gehetzt waren. Danach sangen wir noch und gingen schließlich erschöpft in unsere Schlafsäcke.

Den Tag darauf wurde uns gesagt, dass heute Waldläufertag wäre. Mit zwei Seilen, Hefe, Mehl und einem Heft mit Rezepten marschierten wir los, um uns ein schönes Plätzchen für die Hütte zu suchen, welche wir bauen sollten, um später darin zu schlafen. Wir bauten die Hütte neben einen Bach mitten im Bärlauch. Wir sammelten Brennnesseln, um daraus Spinat zu machen, nebenher machten wir uns Taubnesseltee und Stockbrot. Als unsre Hütte fertig war, gingen wir ins Lager zurück, um unsren Sifü Anna abzuholen. Nach einem gemütlichen Essen am Lagerfeuer gingen wir in unsre Hütte schlafen.

Um 4.00 Uhr wurden wir von Anna geweckt. Wir mussten uns einzeln in den Wald setzen und aufschreiben, warum wir dachten, warum wir das Halstuch bekommen sollten, was wir hören, sehen, und riechen konnten. Wir fanden den Waldläufertag voll cool, da wir viele neue Sachen dabei gelernt haben. Nach dem gemeinsamen Frühstück im Lager war der Pfadilauf.

An verschiedenen Stationen mussten wir unser Können beweisen oder lernten neue Sachen. Ansporn war der Preis der auf die ersten drei Plätze wartete. Wir belegten stolz den zweiten Platz. Am Nachmittag fanden dann die Aufnahme Gespräche statt. Anna bat eine nach der anderen zu sich. Sie redete mit uns über das Halstuch und warum wir denken, weshalb wir es bekommen sollten und über das Pfadfinderversprechen und darüber, ob uns bewusst ist, was wir damit versprechen würden. Am Abend war es dann so weit, wir machten uns auf den Weg zum Aufnahme Platz, wo wir unser lang ersehntes Halstuch bekommen würden. Dort war die Lilie aus Teelichtern aufgestellt. Das sah richtig feierlich aus. Die Sippenführer

sagten über jeden der Sipplinge etwas. Danach legten wir unser Versprechen ab und bekamen unser HALSTUCH!!! Danach wurden wir als Sippe und Anna als Sippenführer bestätigt. Nachdem alle Wimpel besichtigt und ausgerollt waren, liefen wir zurück. Am Lagerplatz angekommen, feierten wir noch lange in die Nacht, tanzten, sangen und aßen Pudding. Am nächsten Tag war das Lager auch schon zu Ende. Wir bauten alles ab, machten Fotos und hielten eine Abschlussandacht. Danacht wurden wir von den Eltern abgeholt. So endete unser Jupfala also. Es war echt cool und wir haben sehr viel neues gelernt. Außerdem hatte niemand aus unserer Sippe Heimweh. ■

